

# Harsewinkels Ehrenmal eingeweiht

**Bürgermeister Deppenwiese: „Den Haß überwinden, den Frieden suchen“**

**Harsewinkel.** Ein neues Ehrenmal erinnert seit gestern nachmittag in Harsewinkel an die Toten der furchtbaren Kriege. In schlichter Klarheit mahnt es, den Haß zu überwinden und den Frieden zu suchen. Fast alle Vereine, Verbände und Organisationen, viele Frauen und Männer hatten sich zu der Einweihungsfeier auf dem Platz unter den hohen Eichen eingefunden. Sie gedachten am Totensonntag gleichzeitig der Opfer, welche die beiden letzten Kriege gefordert haben.

Bürgermeister Gerhard Deppenwiese konnte zu der Feierstunde zahlreiche Ehrengäste begrüßen. Er nannte Amtsbürgermeister Meier zu Rheda, Amtsdirektor Haverkamp, Pfarrdechant Markfort, Pfarrer Backer, Rektor Haggenev, den Akademischen Bildhauer Hubert Hartmann (Wiedenbrück), der das neue Ehrenmal geschaffen hat und enthüllte, und Gartenarchitekt Fischer (Gütersloh), der für die Gestaltung des Platzes verantwortlich war.

Symbolhaft schildert das Ehrenmal, so betonte der Bürgermeister, Unheil, Tod und Verderben während der Kriege, es zeigt sterbende Frauen und Kinder unter rauchenden Trümmern, es macht die Leiden der Flucht aus dem Osten deutlich, skizziert die Schrecken der Gefangenschaft, weist auf die Mutter hin, die sich von ihrem einzigen Sohn verabschiedet, und läßt Engel als Symbole der Auferstehung gegenwärtig sein. Ueber alle furchtbaren Ereignisse aber, so schloß der Bürgermeister, breite der Erlöser seine starken Arme aus.

Pfarrdechant Markfort deutete an, daß in den letzten 20 Jahren viel über die Soldaten und über den Krieg gesprochen und geschrieben worden sei. Er schilderte ein Erlebnis, das er selbst während des ersten Weltkrieges hatte. In einer Kampfpause sei ein Soldat zu ihm gekommen und habe ihm erzählt, er sei der Ueberzeugung, daß er durch seinen Tod mehr erreichen könne als in seinem Leben. Wenig später habe den Soldaten die tödliche Kugel getroffen. Dieser Mann habe durch seinen Glauben an die Pflichterfüllung sein Leben geopfert. Und gerade diese Begebenheit sollte die Lebenden

mahnen, schloß Pfarrdechant Markfort, allen gefallenen Soldaten Ehre zu erweisen. Dann segnete der Seelsorger das neue Ehrenmal.

Pfarrer Backer nannte die Einweihung des Ehrenmals eine Feierstunde, die zur Besinnung aufrufe und keine lauten und leeren Worte vertrage. Angesichts des Ehrenmals würden Erinnerungen an Menschen wach, fuhr Pfarrer Backer fort, die geliebt hätten, geliebt worden seien und die voller Hoffnungen ihren Weg in die Zukunft angetreten hätten. Viele von ihnen lägen nun unerkannt in fremder Erde oder auf dem Grund des Meeres, die ganze Sinnlosigkeit des Krieges offenbarend. Ueberall aber sei Gottes Erde, gleichgültig, ob der Tod den Menschen auf dem Schlachtfeld, auf dem Meer, in der Luft, unter Trümmern oder im Konzentrationslager getroffen habe.

„Möge uns dieses Ehrenmal die Herzen öffnen für die toten Soldaten, möge es uns an die Frauen und Kinder erinnern, die unter Trümmern ihr Leben lassen mußten, möge es an die Menschen mahnen, die in Konzentrationslagern elend starben, möge dieses Ehrenmal ein Mahnmal des Gewissens sein, in dem anderen den Bruder zu sehen und den Haß zu überwinden“, sagte Pfarrer Backer. „Wenn diese Forderungen erfüllt werden, dann fällt uns, den Lebenden, die Entschuldigung leicht, was wir im Vertrauen auf Gott in unserer Welt zu tun haben.“

Nach der Ansprache von Pfarrer Backer intonierten der MGV „Sängerbund“, die Kolpingkapelle und der Spielmannszug gemeinsam das Lied vom guten Kameraden. Die Fah-